

Berlin, Donnerstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zweimal.

Bezugs-Preis:
Bierjahresheft
für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postlohn,
für ganz Deutschland 9 M.,
Oesterreich 18 Kr., 82 Hll., Rußland
4 Rub., 55 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gld.
Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-
Sendung 20 M. für das Bierjahresheft.

Bestellungen werden angenommen
für England in London bei
Ang. Siegle 30 Abbe Street E.C. und
Cowie & Co. 19 Great Street E.C.

Telegraphisch-Adresse:
Börsenfronte.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen
bei allen
Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

den 26. Mai 1910.

Als besondere Beilagen erscheinen
Verdingungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Verdingungslisten der
Preussischen Klassen-Kaserne.
Allgemeine Verdingungsstellen
mit **Restanten-Listen**
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Inserations-Gebühr:
Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Restante 1 M.

Verantwortlicher:
Hunt I, Nr. 243.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement.
Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 2 Mark 50 Pf. — exkl. Postlohn — bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren, — bei unserer Expedition, Kronenstr. 37, entgegengenommen.

Dom Tage.

Die niederländische Kammer lehnte mit 49 gegen 31 Stimmen den Antrag ab, gegen den früheren Minister Krupp eine Untersuchung in der Angelegenheit der Ordensverleihungen einzuleiten.

Die russische Reichsduma beschloß mit 195 gegen 141 Stimmen, zur Spezialberatung der Duma betreffend die Einführung der Selbstverwaltung in den westlichen Gouvernements zuzustimmen.

Die Vertreter der an der Hankau-Anleihe beteiligten amerikanischen, deutschen, englischen und französischen Finanzgruppen unterzeichneten in Paris ein endgültiges Uebereinkommen.

Die in Wien zur internen Subskription aufgelegten Aktien der Oesterreichischen Siemens-Schuckertwerke wurden so stark überzeichnet, daß auf freie Stücke nur 1 Proz., auf Speersätze 4 Proz. zugeteilt werden können.

Die Fortschritte im Waffenwesen.

In den letzten und ausführlichsten Abschnitten des kürzlich erschienenen 36. Bandes der Börsen-Zeitungsberichte zählen die Abhandlungen über das Waffenwesen in den verschiedenen Staaten. Nicht nur ist daraus ein überflüssiges Bild zu gewinnen, welche Fortschritte im letzten Jahre auf den verschiedenen einschlägigen Gebieten gemacht worden sind, sondern auch der gegenwärtige Stand der Bewaffnung mit Handfeuerwaffen, Maschinengewehren und Geschützen ist darin bis ins einzelne zuverlässig zu finden. So kann man sich u. a. auch davon überzeugen, daß von der Einführung von Selbstladegewehren noch in keinem großen Heere die Rede ist. Nur Mexiko soll sich unter seinem bewährten Präsidenten Porfirio Diaz zur Annahme einer solchen Waffe entschlossen haben. Sie ist eine Konstruktion des Generals Mondragon, hat ein Kaliber von 7 mm, ein Gewicht von nur 4,20 kg und ermöglicht eine Feuergeschwindigkeit von 60 Schuß in der Minute. Der Vorteil des neuen Gewehrs besteht auch darin, daß es sowohl als Einzelschaber wie auch als Selbstladegewehr benutzt werden kann. Das Magazin enthält 10 Patronen. Auch noch dadurch ist die Lösung dieser Bewaffnungsfrage besonders interessant, daß sie den einfachsten Uebergang von einer Waffe zur andern ermöglicht und somit die dazu erforderlichen Kosten auf das geringste herabgesetzt werden. Nach diesem ersten Einblicke einer fremden Macht ist vielleicht die Zeit nicht mehr fern, wo auch andere Staaten die Selbstladegewehre zum Abschluß bringen.

Ein anderer Fortschritt auf dem Gebiete der Handfeuerwaffen ist darin zu bezichtigen, daß noch eine weitere Reihe von Staaten sich für die Annahme einer neuen Patrone mit Spitzgeschöß entschieden hat. Es sind somit von allen Heeren jetzt nur noch das belgische, griechische, japanische, schwedische, serbische, amerikanische und mexikanische übrig, die Patronen mit Mundspitzgeschöß führen.

In der Kaliberfrage der Infanteriegewehre sind neuerdings keine Veränderungen eingetreten und es heißt allgemein, daß die verschiedentlich gemachten Versuche, zu einem kleineren Kaliber überzugehen, durch die Frage der Selbstladegewehre ins Stocken geraten sind und vorläufig nicht fortgesetzt werden. Das größte Kaliber ist nach wie vor das von 8 mm und sind damit die französische (Lebel), die österreichische und bulgarische (Mauser) und die dänische (Krag-Jørgensen) Armees ausgerüstet. Das kleinste Kaliber von 6,5 mm haben die Gewehre der griechischen, japanischen, niederländischen, norwegischen, portugiesischen und schwedischen Infanterie. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhange noch die auf die Gewehrreinigung aufzufrauernden Schalldämpfer, die viel von sich reden machten und vielfach zur Einführung empfohlen worden sind. Bei den Versuchen scheiterten aber doch die Nachteile die Vorteile überwiegen zu haben, insbesondere wurde die schon nach wenigen Schüssen bemerkbare Erhitzung der den Schalldämpfer bildenden Hülse getadelt, sodaß sich, soweit bekannt, bis jetzt noch keine Heeresverwaltung für diese Erneuerung entschieden hat.

Aus dem Gebiete der Bewaffnung mit Maschinengewehren ist vor allen Dingen zu bemerken, daß die Erkenntnis von der Bedeutung dieser Waffe allenthalben zunimmt und selbst die kleinen Heere nimmermehr an deren Beschaffung herantreten. Das am meisten in Gebrauch stehende System ist wie bisher das von Maxim. Ausschließlich Hotchkissmaschinengewehre führen nur die belgische, französische, japanische und mexikanische Armees. Andere Gewehrsysteme sind die von Schwarzlose (Oesterreich) und Maden (Dänemark, Norwegen, Schweden). Besonders sind es zwei Streitfragen, die noch immer mit diesen Waffen verbunden sind. Die eine betrifft die zweckmäßigste Art der Laufschlinge, ob durch Wasser oder Luft, und die andere dreht sich um die rationellste Transportweise, ob fahrbare Maschinengewehre oder solche auf Packtieren vorzuziehen sind. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese strittigen Punkte schon bald zu einer einheitlichen Lösung führen werden, denn vorläufig sind die Anhänger beider Parteien von den Vorzügen ihrer Methoden noch viel zu sehr überzeugt.

In artilleristischer Hinsicht steht die Bewaffnung der Feldartillerie aller großen Armeen mit modernen Geschützen vor dem Ende, nachdem auch Italien sich zur teilweisen Erneuerung seines alten Materials entschlossen hat. Und zwar wird das Gerät für die erforderlichen 111 Batterien zum Ersatz der älteren 87-mm-Bronze-Geschütze zum Teil bei Krupp (433 Geschütze), zum Teil in einheimischen Werken hergestellt. Bezüglich des übrigen Feldartilleriematerials der 75-mm-Stahlgeschütze ist eine Entscheidung, ob sie in Rohrrücklaufgeschütze umgearbeitet oder durch neue ersetzt werden sollen, noch nicht gefallen. Nach dem Abschluß der Feldgeschützfrage hat sich fast überall die allgemeine Aufmerksamkeit neuerdings der leichteren Feldhaubitz zugewendet, in der wegen der ungenügenden Wirkung der Feldkanonen gegen Schützengräben und Schützengelände die Artillerie vielversprechend ist. Und an die anfänglichen Schwierigkeiten bezüglich zweckmäßiger Anwendung des Rohrrücklaufs bei diesen Haubitz wird sich als überwunden anzusehen, stehen wir vor einer Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Auch der Ausbau der schweren Artillerie des Feldheeres schreitet vorwärts, wenn auch nicht überall nach denselben Gesichtspunkten. Zwar sind das Rohrrücklaufprinzip und Schützengelände meist auch für diese Geschütze angenommen, aber während die Mehrzahl der Staaten sich für die Bewaffnung mit einer Feldhaubitz von 15 cm Kaliber entschieden hat, bevorzugen andere für die schwere Artillerie 12- und 15-cm-Haubitz oder auch mittlere Flachbahngeschütze. Zuletzt sind auch Rußland und die Schweiz mit Bestellungen von 12-cm-Rohrrücklaufhaubitzigen Kruppischen Modelis hervorgetreten. Außer bei den Feld- und schweren

Geschützen und den Haubitzigen macht die Annahme des Rohrrücklaufs auch beim Gebirgsartilleriematerial immer weitere Fortschritte. Oesterreich hat neue 10-cm-Gebirgshaubitzigen bereits eingeführt und erprobt zurzeit neue Gebirgsgeschütze, ebenso haben sich neuerdings Rußland, Italien, Japan, China, Griechenland und Spanien für moderne Gebirgsgeschütze entschieden. In der Türkei steht die Entscheidung noch aus und von Frankreich weiß man nur, daß neues Gebirgsartilleriematerial in Arbeit sein soll. Ob es sich um ein neues Modell oder um die Wiederaufnahme der Herstellung von 65-mm-Geschützen handelt, läßt sich bis jetzt nicht feststellen. In diesen Abschnitten gehört endlich noch die Feststellung der Tatsache, daß fast alle Armeen sich nicht nur die Verbesserung ihres Geschützmaterials anlegen lassen, sondern sich auch mit der Ausstattung mit neuzeitlichem Beobachtungs- und Fernspiegelgerät befassen, weil ohnedem bei der heute bevorzugten verdeckten Stellung der Artillerie nicht auszukommen ist. Ueber die beabsichtigte Einführung von Entfernungsmeßern zur Verschleimung des Einschießens, sowie über die Annahme breiterer und gebogener Schutzschilde zum Schutz gegen Schrägfeuer liegen noch keine offiziellen Entscheidungen vor.

Telegramme.

Kopenhagen, 25. Mai. (C. T. C.) Bei der heute vormittag im Sitzungssaale des Landstings durch den Präsidenten des Reichsgerichts Hansen eröffneten Hauptverhandlung gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Sigmund Berg waren die Zuhörertribünen dicht besetzt. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift beirrat der Verteidiger kurz die Vernehmung der Anklage und die Wichtigkeit des Inhalts der Anklageschrift und erklärte, daß er für die vollständige Freisprechung der Angeklagten plädierten werde. Nach Verlesung einiger Verhörsprotokolle aus der Voruntersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Paris, 25. Mai. (C. T. C.) König Manuel von Portugal stiet heute nachmittag dem Präsidenten Fallières einen etwa halbstündigen Besuch ab, den der Präsident später erwiderte. Im weiteren Verlauf des Nachmittags empfing und erwiderte Fallières den Besuch des kaiserlichen Kronprinzen.

Wien, 25. Mai. (C. T. C.) Die Reichsduma hat nach fünfjähriger Generaldebatte in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 141 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen beschlossen, zur Spezialberatung des Gesetzesentwurfs betreffend die Einführung der Selbstverwaltung in den westlichen Gouvernements zuzustimmen.

New-York, 25. Mai. (C. T. C.) Nach einem Telegramm aus Manila ist das schwimmende Trockendock „Dovey“, das im Jahre 1905 von Baltimore dorthin geschleppt wurde, gestern gesunken. Nach Aussagen von Sachverständigen wird es möglich sein, es wieder zu heben. Die Steuerbordseite ragt noch aus dem Wasser hervor. Der Unfall wird auf Nachlässigkeit zurückgeführt. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Amthche Nachrichten.

Der König hat dem Rittmeister z. D. Ermeler zu Berlin, zuletzt im Infanterieregiment Hennigs von Treuenfels (Altmärkischen) Nr. 16, dem Rittmeister a. D. von Graevenitz zu Bannocour, Nordamerika, bisher im Grenadierregiment zu Pferde Freiher von Zeßlinger (Meinhardtischen) Nr. 3, und dem Eisenbahnbetriebsvorsteher a. D. Josef Esser zu Eisen (Aubr.)-Mittelscheid den Orden Ritterorden vierter Klasse.

Dem Pastor a. D. Hugo Roemerke zu Marburg a. L., bisher zu St. Kappel im Kreis Siegen, dem Kommerzienrat Albert Müller zu Offen a. Ruhr, dem Katasterinspektor a. D. Stenerat Michael Albers zu Altona, bisher zu Stade, und dem Eisen-